

## Songül Boyraz

1969 geboren in der Türkei  
lebt und arbeitet in Wien

- 2000-2001      Klasse von Peter Kogler, Wien
- 1994-2000      Akademie der bild. Künste, Wien: Klasse of Michelangelo  
Pistoletto, Diplom
- 1990-1994      Bildhauerei, Mimar Sinan University Faculty of Fine Arts, Istanbul,  
Diplom

## Ausstellungen

2009

International Istanbul Film Festival, Istanbul  
,Merhaba' Kunstverein Paradigma, Linz  
bäckerstrasse4 plattform für junge kunst, Wien

2008

Permanent Waiting Room, Bologna, Ljubljana, Vienna, London  
Grazy, Graz Kunst, Werkstadt Graz  
Architektur Studienwochen Bregenz, vai Vorarlberger Architektur Institut, Bregenz

2007

Hamsterweel 2 Centre d'Art Santa Monica, Barcelona  
„Be realist, demand the impossible!“ Karsi Art Gallery, Istanbul  
Die Kunst der Landwirtschaft, Tiroler landes museum ferdinandeam, Innsbruck  
Hamsterweel 1, Printemps de Septembre, Toulouse  
Souffle, Franz West, kunstraum Innsbruck  
Edelweiss, mädel scheiss aufs edelweiss, Graz Kunst, Werkstadt Graz  
Koloniale Träume - Autonome Zonen, Forum Stadtpark, Graz

2006

Fliegende Kühe und andere Kometen, Villa Merkel, Esslingen/Neckar  
Attitude, Video/ Short & Experimental Film/ Photography Festival, Macedonia  
International Rotterdam Film Festival, Rotterdam  
Franz West und seine Belegschaft, Galerie 422, Gmunden  
Das Kurzfilmfestival, Wien  
Der Raum Zwischen Zwei Bildern, Fotohof, Salzburg

2005

Free kick, Istanbul Biennale

2004

Sisters brothers and birds, Badischer Kunstverein Karlsruhe

Thematische Linie: Lustprinzip und Spektakel oder das Karnevaleske?, Shedhalle  
Zürich

## **Preise /Stipendium**

2005

MAK, Schindler Stipendium, Los Angeles  
Stipendium am International Studio Program, NewYork (ISCP)

2001

Staatstipendium für bildende Kunst

2000

Würdigungspreis für Diplom, Akademie der bildenden Künste, Wien  
Meisterklassen-Preis Pistoletto, Akademie der bildenden Künste

1994

Preise für Diplom, Academy Istanbul

1992

Park show Preis, Academy Istanbul

## **Workshop**

2008

„Lob der Vermischung“, Salzburger Kunstverein, Salzburg

2007

„Fremd“ Landstraße, Realgymnasium, Wien

2001

„No (more) image“, Tokio, Japan,

## **Symposium**

1995

Brücke von Andau, Burgenland/Ungarn

1992

Avsa island granit sculpture symposion

1994

Salzburg Summer Academy (scholarship)

## Werkbeschreibung

In dem Film »Le Mepris« von Jean Luc Godard findet sich eine Szene, in der Brigitte Bardot nackt auf dem Bett liegt und ihren Geliebten, gespielt von Michel Piccoli, Stück für Stück fragt, wie diesem ihre Füße, ihre Beine, ihr Hintern, ihre Brüste usw. gefallen. Signifikant in dieser Episode ist weniger das erwartbare Ergebnis, sondern die von Bardot selbst beschriebene Fragmentierung ihres Körpers – so, als wäre ihr Körper eine Montage aus verschiedenen Körperteilen. Die alte Regel, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Einzelteile, wird hier ins Gegenteil verkehrt. Erst die Summe der Körperfragmente lässt ein Bild der Bardot entstehen. Was als Ganzes erscheint, ist das Produkt einer Montage, die ein ästhetisches Prinzip der Moderne darstellt: Wie gefalle ich Dir als Montage, oder wie gefällt Dir die Montage, die ich bin – meine Montur? Meine Körperkleider? Godards Film aus den 60er Jahren erfährt 40 Jahre später eine kleine, aber entscheidende Korrektur. Songül Boyraz zeigt in einer ihrer ersten Videoinstallationen nur mehr Augen oder Münder und Zähne verschiedener Menschen – Augen folgen auf Augen, Mund auf Mund. Die Frage heißt nicht mehr, ob die Körperfragmente gefallen oder nicht, sondern ob diese ausrechnen, um noch im Fragment den Menschen erkennen zu können. In diesem Falle wird die Rolle von Michel Piccoli und dessen Urteil den Betrachtern und Betrachterinnen anheim gestellt. Steht der Teil noch fürs Ganze; oder ist das Fragment selbst zum Ganzen geworden und der Körper als Bezugsrahmen verloren gegangen? Was bleibt ist eine Körperlichkeit ohne Körper. Ein körperliches Subjekt, das nach einem passenden Körper sucht und diesen vielleicht in einem Fragment findet, das nicht seines ist. Mein Körper ist ein Fremdkörper und ein Fremdkörper ist mein Körper.

Frantz Fanon hat in seinem Buch »Black Skin, White Masks« die Erfahrung beschrieben, wie der eigene Körper in einem kulturellen Kontext zum Fremdkörper werden kann – die Erfahrung einer rassistischen Wahrnehmung, nach der die Hautfarbe eines Körper plötzlich nicht mehr zum kulturellen Kontext passt und das Subjekt fremd erscheint. Damit wird nicht nur der Körper zum Fremdkörper, sondern das Subjekt selbst wird »anzüglich«. Einem Subjekt, das sich fremd fühlt in einem Kontext, wird dieser Kontext zum kulturellen Kleid, zum Anzug, der nicht passt. Dieser beengende kulturelle Anzug manifestiert sich in einer Arbeit von Songül Boyraz, die in ihrem Titel benennt, wovon die Rede ist: »Schuhplattler«, eine folkloristische, österreichische Erscheinung; ein Brauchtum, das in seinen Tänzen und in seiner Kleidung markiert, wer dazu gehört und wer ausgeschlossen bleibt. Ein Subjekt, das sich in das folkloristische Österreich gewagt hat, kann – und davon handelt die Videoinstallation – den Eindruck bekommen, von diesem kulturpolitischen Ambiente umzingelt zu werden: um in dessen Mitte als Fremdkörper ausgeschlossen und eingeschlossen zu werden. Die Tatsache, dass es sich beim Schuhplattler um einen aggressiv erscheinenden Tanz handelt, der davon lebt, dass auf Körperteile geklopft und geschlagen wird, lässt den entsprechenden Assoziationen, wie Menschen in ein Brauchtum eingebunden werden, freien Lauf.

Wenn der kulturelle Kontext ein Regelwerk vorgibt, wie man sich zu verhalten hat, welche Sprache gesprochen werden muss, welche Herkunft wozu legitimiert und was verbietet, welches Aussehen opportun und welche Kleidung unangemessen erscheint, dann wird der Alltag zum Laufsteg und das alltägliche Leben zum Auftritt. Ein Video wie »Catwalk« dokumentiert die Allgegenwart der Bühne, die im

Bewusstsein der Menschen schon existiert, bevor sie noch die Bretter betreten, die die Welt bedeuten. In Songül Boyraz' Video werden die Bretter und Werkzeuge noch durch die Gegend getragen. Allein der Habitus der Bauarbeiter verrät die Alltagsbühne, die schon vor ihrer Fertigstellung existiert. Der Eindruck, dass dieses Video ein Stück weit das Auftreten von Männern und Männerrollen im Visier hat, bestätigt, dass die Rollenaufteilung zwischen Männern und Frauen aus heutiger Sicht der Tragikomödie nicht entkommt.

Die moderne Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Räumen – zwischen Individuen, die sich im Verborgenen der privaten Sphäre ihren individuellen Interessen hingeben wollen, und den Subjekten, die öffentliche Erwartungshaltungen in ihre subjektive Rolle inkorporiert haben – ist in die Krise geraten. Mit der feministischen Beobachtung, dass das Politische auch da am Werke ist, wo von Privatem die Rede ist – dass die allgemeine Benachteiligung der Frau auch dort zu Hause ist, wo Frau und Mann zu Hause sind – hat sich das Subjekt als individuelles Abbild gesellschaftlicher Verhältnisse durchgesetzt. Mit dieser Hegemonie des Gesellschaftlichen verschwindet das Private aus dem Individuellen. Diese Hingabe an das Öffentliche lässt selbst die Freizeitkleidung wie eine Berufskleidung für die Arbeit am Privaten aussehen. Was einmal privater Raum war, ist heute der Ort, an dem das Subjekt versuchen kann, seinen gesellschaftlichen Raum so einzurichten, dass der Eindruck erweckt wird, dieses Subjekt hätte einen angemessenen Platz in der Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund fungiert das Zuhause, die eigene Wohnung, nur mehr als Garderobe – als Garderobe des Subjekts für seinen Auftritt im öffentlichen Raum.

Wenn Songül Boyraz verschiedene Subjekte in ihrem privaten Ambiente aufsucht, um sich ein Bild von diesen Personen und ihrem Platz in der Gesellschaft zu machen, und um dann eine Garderobe für diesen Person zu entwerfen, dann im doppelten Sinn des Begriffs: denn die Garderobe bezeichnet sowohl die Kleidung als auch den Raum, der diese Garderobe beherbergt. Diese Garderobe wird von Boyraz aber öffentlich gefasst, indem sie sich neben der Kleidung für diese Personen auch Räume überlegt, wo diese Subjekte in ihrer neuen Garderobe öffentlich auftreten können.

Haben sich manche Arbeiten von Boyraz mit dem unangemessenen kulturellen Kontext auseinander gesetzt, den viele Subjekte wie einen unpassenden und zu eng gewordenen Anzug spüren und zu spüren bekommen – wie eine kulturell und gesellschaftlich erwartete Garderobe, die nicht passt – so zielen diese »Maßnahmen« aufs Gegenteil. Zur Diskussion stehen Vorstellungen eines kulturellen Ambientes, das dem Subjekt auf den Leib geschnitten ist. Aus dieser Perspektive erscheint der kulturelle Kontext als Maßanzug, in dem sich das Subjekt mit seinem Körper und seiner Identität genauso wohl fühlt und wieder erkennt wie in dem kulturellen Ambiente, das diesem zur zweiten Garderobe geworden ist. Wie dem modernen Flaneur die Straße zum Zimmer geworden ist, so könnte der öffentliche Raum die Wohnung des zeitgenössischen Subjekts sein, das sich auch dann zu Hause fühlt, wenn es nicht zu Hause ist. Die Tatsache, dass Boyraz diese »Maßnahmen« fotografisch dokumentiert, beweist auf der einen Seite die Realisierbarkeit des Projekts, und auf der anderen Seite bleibt es die Dokumentation eines Versprechens, dass diese »Maßnahmen« jedem Subjekt und an jedem Ort möglich sind. (Andreas Spiegl)